

Erfahrungen aus dem Alltag einer Stadt- und Landschule

Für Sarah Knüsel, Präsidentin des Schulleiterverbandes Zürich (VSLZH) und Schulleiterin an einer Schule im Kanton Zürich, braucht es Schulassistenzen: «Sie sind sehr wertvoll im Schulalltag».

Sarah, weshalb arbeitet ihr an eurer Schule mit Schulassistenzen?

Wir suchen konstante Angestellte, welche langfristig eingesetzt werden können. Ein Zivildienstleistender bleibt zum Beispiel höchstens ein Jahr und auch Senioren sind nur ein paar wenige Stunden in der Woche in einer Klasse. Wir möchten erreichen, möglichst lange die gleichen Menschen an der Schule zu haben; für die Kinder und auch für das Team. Schulassistenzen braucht es, sie sind sehr wertvoll im Schulalltag. Die Schulassistentin soll die Arbeit «sehen» und auch eingreifen können. Das bedingt ein gutes Zusammenspiel zwischen ihr und der Lehrperson.

Wie sieht das an eurer Schule aus? Wir wüssten gerne mehr aus eurer Erfahrung mit Schulassistenzen.

Wir haben an der Schule rund 370 Schülerinnen und Schüler, 50 Lehrpersonen und 5 Schulassistenzen.

Unsere Schulassistenzen werden gleich, wie alle an der Schule angestellten Personen, behandelt. Sie können Weiterbildungen besuchen, bekommen die Wocheninformationen und auch sonst die gleichen Wertschätzungen wie alle anderen Lehrpersonen (Mitarbeitergespräch, Geburtstagsgeschenk, etc.). Die Schulassistenzen besprechen vor der Lektion oder im Nachhinein, die aktuelle Situation in der Klasse und bleiben auch schon mal etwas länger, für einen Austausch. Es ist ein Geben und

Nehmen, auf beiden Seiten. Dies wurde schon vor uns an dieser Schule ähnlich gelebt, da haben wir nichts Neues «erfunden». Es geht um Teamkultur, bei der Wertschätzung und eine gemeinsame Grundhaltung entscheidend ist.

Immer wieder erreicht uns die Frage betreffend Anstellungsverträge. Sie werden sehr unterschiedlich gehandhabt. Wie werden die Anstellungen für Schulassistenzen bei euch vergeben, mit einem befristeten oder einem unbefristeten Arbeitsvertrag?

Bei uns sind die Schulassistenzen theoretisch unbefristet angestellt. Es kann aber sein, dass sich der Pensenumfang von Schuljahr zu Schuljahr verändert. Vielleicht möchte eine Schulassistentin etwas weniger und eine andere etwas mehr arbeiten. Dies wird jedes Jahr neu und in gegenseitiger Absprache festgelegt. Wenn ein ISR-Kind (Integrierte Sonderschule in der Regelklasse) wegzieht oder in die Oberstufe wechselt, hat dies einen Einfluss auf die Anstellung der jeweiligen Schulassistentin. Da die Pensen aus Ressourcensicht an die jeweiligen ISR-Kinder gekoppelt sind, kann es zu Veränderungen im Pensum kommen.

Wer macht das Budget für die Schulassistenzen an der Schule?

Es gibt grosse Unterschiede zwischen Stadt und Land oder zwischen den Schulgemeinden generell.

Auf dem Land konnte ich mit den beteiligten Schulleitungen und der Schulpflege alles selber entwickeln und gestalten. Wir haben zum Beispiel eine Vollzeitstelle Schulassistentin geschaffen und mussten so nicht mehr mit jedem neuen Bedürfnis nach ein paar Stunden mehr, einen entsprechenden Antrag einreichen, sondern konnten die Stunden aus diesem Pool nehmen und verteilen. Dies war aufgrund von ISR-Kindern, Kindergartenklassen oder grossen Klassen möglich. In der Stadt oder einer grösseren Schulgemeinde ist das Budget oft globaler und mit einem Kostendach geregelt. Innerhalb von diesem kann eine Schulleitung – wenn überhaupt – nur gemäss gewisser Vorgaben Schulassistenzen einstellen. Die Schulassistenzen werden bei uns nur aufgrund integrierter Sonderschulsettings angestellt, die die Schulleitungen auf Empfehlung des Schulpsychologischen Dienstes und in Zusammenarbeit mit der verantwortlichen Heilpädagogin und der zuständigen Schulpflege zusammenstellen.

Wie ist das bei euch jetzt geregelt?

Bei uns ist es so, dass das Budget von der Stadt kommt. Wir ermitteln mit den oben genannten Beteiligten den Bedarf und definieren die Stundenverteilung zwischen Heilpädagogin und Schulassistentin. Nur Lehrperson mit Schulassistentin sind bei uns in den Klassen nicht möglich.

Ist der gegebene Budgetrahmen für euch in Ordnung?

Es wäre natürlich schon toll, pro Klasse eine Schulassistentin zu haben. Es ist aber immer wie ein Puzzle zwischen Schulassistenten, Zivildienstleistenden und Heilpädagogen. Das System ist nach oben hin geschlossen, daher ist es nicht möglich mehr zu bekommen. Eine weitere Schwierigkeit stellt die Tatsache dar, dass die Schulassistentenressourcen immer an ISR-Kinder gekoppelt sind. Für uns wäre es jedoch essenziell, auch für Kinder ohne diesen Status und Klassen mit schwierigen Konstellationen, Schulassistenten einsetzen zu können.

Ver mehrt werden Zivildienstleistende an Schulen eingesetzt. Was hältst du davon?

Auch bei uns kommen Zivildienstleistende zum Einsatz. Es ist gut, wenn noch ein Mann mehr da ist. Dies ist sowohl für die Kinder wie auch für die Lehrpersonen (es gibt viel mehr Lehrerinnen; Anm. d. Red.) von Vorteil. Auch der Zivildienstleistende erhält für seine Leistung einen Lohn und die entsprechenden Spesen vergütet.

Du sagst, dass bei euch eine Schulassistentin an einen Heilpädagogen «gebunden» ist. Wie wird sie angeleitet?

Bei uns ist das von Klasse zu Klasse verschieden. Die Informationen und Anweisungen erfolgen beispielsweise kurz vor Schulbeginn, im Voraus per Mail oder auch über ein Arbeitsheft. Uns ist es wichtig, dass alle Zusammenarbeitenden gut miteinander auskommen und die gegenseitige Arbeit wertschätzen. Für einen gemeinsamen Austausch unter den Schulassistenten ist mindestens ein Treffen im Jahr geplant. Untereinander sehen sich unsere Schulassistenten



Sarah Knüsel, Präsidentin des Schulleiterverbandes Zürich (VSLZH), ist es wichtig, dass eine Zusammenarbeit zwischen der Schulassistentin und der Lehrperson/ dem Heilpädagogen stimmt.

nicht oft. Ausser sie treffen sich an einer internen Weiterbildung.

Was würdest du anderen Schulgemeinden, welche sich für einen Einsatz von Schulassistenten entschlies sen aber noch keinerlei Erfahrungen mitbringen, als Tipp mit auf den Weg geben?

Sie sollen nicht nur Präsenzzeiten einplanen, sondern auch noch Zeit für Besprechungen und Teamanlässe oder Weiterbildungen- analog zu den Lehrpersonen, die auch nicht nur Unterrichtszeit haben. Ich würde den neuen Schulassistenten eine entsprechende Weiterbildung ermöglichen und ihren Berufsauftrag sorgfältig klären. Die Anforderungen im Schulwesen steigen stetig, daher sind Schulassistenten eine wertvolle Unterstützung. Eine Zusammenarbeit zwischen der Schulassistentin und der Lehrperson/der heilpädagogischen Fachperson muss stimmen. Mit

dem heutigen Lehrpersonen- und HeilpädagogInnen- Mangel steigert es die Attraktivität einer Schule, wenn man eine Schulassistentin «bieten» kann. Für das System ist es von Vorteil, wenn eine Schulassistentin über eine längere Zeit bleibt: Sie kennt die Kinder und umgekehrt, sie können so eine stärkere Beziehung aufbauen und sich gegenseitig vertrauen. Die Schulassistentin, wie auch die beteiligten Lehrpersonen in einer Klasse, müssen sich unterstützt und wohl fühlen.

Vielen Dank Sarah, für das aufschlussreiche Interview.

Interview: Vorstand des SchulAssistenzVerbandes